

# Trinkwasser-Initiative

Botschaften & Antworten



Als Information für unsere Bäuerinnen und Bauern

# Botschaften

Die wir bei jeder sich bietenden  
Gelegenheit verwenden sollten:

*Wir sind uns unserer Verantwortung  
bewusst, es gilt die Herausforderungen  
der Zukunft gemeinsam anzugehen.*

*Die Landwirtschaft  
will die Schweizer  
Bevölkerung mit  
gesunden und  
nachhaltig  
produzierten  
Lebensmitteln  
versorgen.*

*Du kannst uns  
Schweizer Bauern  
vertrauen, wir  
arbeiten mit  
der Natur.*

*Wir schützen mit  
dem Einsatz von  
bewilligten Pflan-  
zenschutzmitteln  
die Ernte.*

*Wir gehen  
verantwortungsvoll  
mit den natürlichen  
Ressourcen Boden,  
Luft und Wasser um.*

*Eine intakte und  
gesunde Umwelt  
ist uns wichtig.*

*Das Schweizer  
Trinkwasser ist  
von ausgezeichneter  
Qualität und lässt  
sich bedenkenlos  
geniessen, das ist  
ein Privileg.*

*Wir achten auf eine ausgewogene,  
verantwortungsvolle Ernährung  
unserer Tiere. Diese fressen zu  
85 Prozent einheimisches Futter.*

*Sauberes  
Trinkwasser  
ist auch  
uns wichtig.*

*Wir fördern  
die Vielfalt  
der Pflanzen-  
und Tierwelt.*

*Wir fördern die Tiergesundheit und kümmern  
uns entsprechend um kranke Tiere.*

# Vorurteile und wie es wirklich ist!

«Wir subventionieren unsere eigene Wasserverschmutzung»

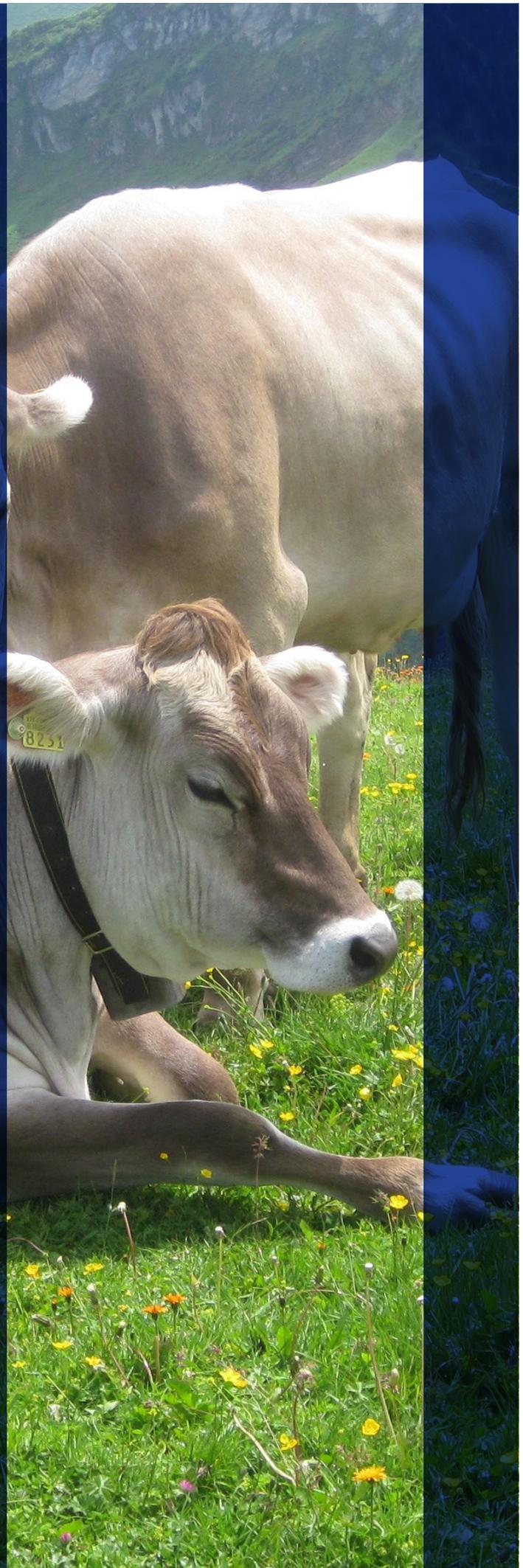
---

Gewässerverschmutzungen werden, ob innerhalb oder ausserhalb der Landwirtschaft, angezeigt und die Verursacher zur Verantwortung gezogen. Bei Landwirtschaftsbetrieben führt dies zusätzlich zu Kürzungen bei den Direktzahlungen. Die heutige Gesetzgebung beinhaltet gezielte Massnahmen zur Verhinderung von Gewässerverunreinigungen (Gewässerabstand, Nährstoffbilanzierung, Umgang mit Pflanzenschutzmittel, etc.). Die Initiative würde diese Errungenschaften teilweise ausser Kraft setzen, dies zeigen zwei Studien deutlich auf.



# «Zu viel Gülle durch Import- futter»

Landwirtschaftsbetriebe dürfen nicht mehr Nährstoffe über Mist und Gülle ausbringen, als die Pflanzen für ihr Wachstum benötigen, dies regelt die Nährstoffbilanz. Mit der Anwendung von Hofdünger werden Kreisläufe geschlossen und unsere Kulturen ernährt. Durch den richtigen Einsatz unserer Hofdünger werden Kunstdünger ersetzt. Übrigens hat der Import von Phosphor über Futtermittel und Kunstdünger in den letzten dreissig Jahren um rund einen Drittel abgenommen.



# Faktencheck

## «Schweizer Seen ersticken»

Die Mittellandseen, zu denen der Sempacher-, Hallwiler-, Baldegger- und Zugersee zählen, verfügen über eine tiefe Durchflussrate.

Durch den Eintrag von Phosphor (P) verursacht Siedlungsabwässer, der Industrie und Landwirtschaft traten in den 80er-Jahren massive Probleme durch starken Algenwachstum auf. Mittlerweile konnte der P-Eintrag in die Seen massiv reduziert werden. Die heutige Tierhaltung trägt nicht mehr zum Eintrag bei, vielmehr sind es die mit P angereicherten Böden aus früheren Zeiten. Es gilt die Bodenvorräte nun kontinuierlich zu reduzieren.

# «Umweltgift Ammoniak»

Bei der Produktion von tierischen Eiweissen entsteht das Stickstoffgas Ammoniak ( $\text{NH}_3$ ) zwangsläufig. Leider wird mit den tierfreundlichen Haltungssystemen und entsprechend mehr verschmutzter Oberfläche zusätzliches Ammoniak frei gesetzt. Hier besteht ein veritabler Zielkonflikt. Es gilt die Haltungssysteme, aber auch das Hofdüngermanagement weiter zu optimieren. Bei einer Reduktion des Tierbestandes würde der Import zunehmen, gleichzeitig würden wir die Ammoniakemissionen exportieren und die Haltungsbedingungen der Nutztiere ausser Acht lassen.



# **«Antibiotika als Heilmittel ja. Antibiotika als Prophylaxe: nein.»**



Selbstverständlich, jede Antibiotikabehandlung bedingt eine Verschreibung durch den Tierarzt. Jeder Einsatz wird in einer nationalen Datenbank erfasst. Die Landwirtschaft hat den Einsatz von Antibiotika in den letzten zehn Jahren halbiert, in der Humanmedizin blieb dieser stabil.

## **«Akut bedroht: Bienen, Insek- ten, Vögel, ...»**

Die Landwirtschaft stellt 165'000 ha Biodiversitätsförderflächen zur Verfügung und leistet damit einen wesentlichen Beitrag für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Mit der Petition «Insektensterben aufklären» setzt sich die Landwirtschaft für wirksame Massnahmen gegen das Insektensterben ein. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln erfolgt möglichst nützlingsschonend. Bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln ist die Bienengefährdung ein Kriterium. Auch der Pflanzenschutz entwickelt sich weiter, immer mehr werden auch natürliche oder biologische Wirkstoffe für die Gesunderhaltung unserer Kulturen eingesetzt.



# «Pestizid-Poker»

Werden Pflanzenschutzmittel geprüft, fliessen auch die neusten Erkenntnisse in die Beurteilung ein. Der Rückzug von bewilligten Pflanzenschutzmitteln ist daher normal und zeigt, dass das System funktioniert und die neusten Resultate in die Prüfung einfliessen. Das gleiche Verfahren kommt auch in anderen Bereichen, wie beispielsweise bei der Pharma zum Einsatz.



# «Pestizide in Gewässern und Trinkwasser»

Unser Trinkwasser weist grundsätzlich eine hohe Qualität auf und lässt sich bedenkenlos trinken. Durch die sehr feine Analytik lassen sich heute Kleinstmengen von Rückständen nachweisen. Auch gibt es laufend neue Erkenntnisse bezüglich Umweltrelevanz verschiedener Stoffe. Mit dem Aktionsplan Pflanzenschutzmittel wird mit 51 verschiedenen Massnahmen an der weiteren Verbesserung der Wasserqualität gearbeitet. Hier ist teilweise noch Potential vorhanden. Damit wir gemeinsam besser werden, ist aber die ganze Gesellschaft gefordert. So fliessen jedes Jahr 64.8 t Industrie- und Haushaltschemikalien, 19.8 t künstliche Süsstoffe, 16.9 t Arzneimittel und 0.9 t Pflanzenschutzmittel den Rhein hinunter.

# «*Glyphosat ist pures Gift*»



Kritikpunkt ist die vom Bundesamt für Umwelt vorgeschlagene Einführung von ökologischen Qualitätskriterien bei der Festlegung der Anforderungswerte. Die Landwirtschaft ist gegen die Erhöhung bei Glyphosat. Glyphosat gilt für Gewässerorganismen als wenig gefährlich. Im Trinkwasser findet man auch Rückstände von Industrie- und Haushaltschemikalien, Süsstoffen oder Medikamenten. Für diese gibt es überhaupt keine Anforderungswerte. Der Bund hat zudem bereits zahlreiche Gesetze und Auflagen zum Schutz des Trinkwassers erlassen.

# «Nicht teurer, aber gesünder»

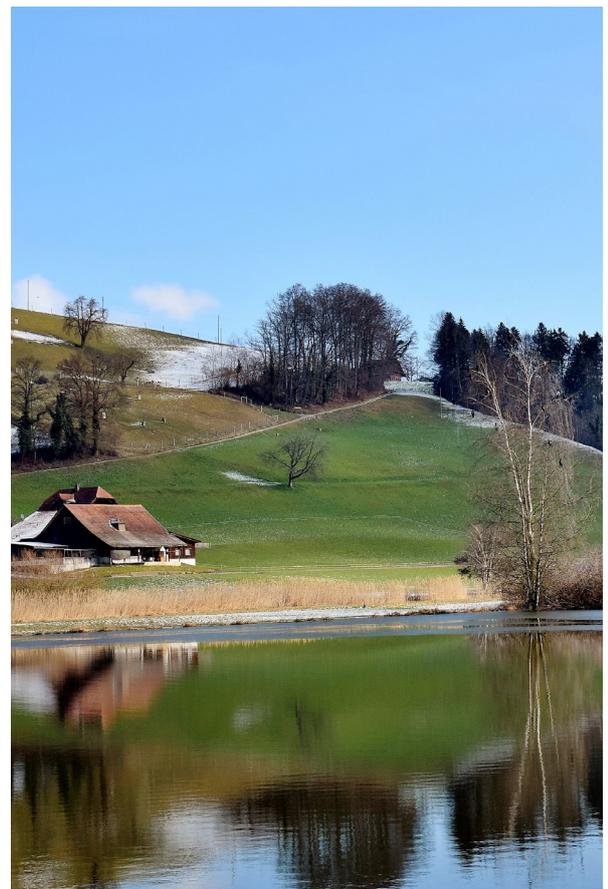
Genau das Gegenteil dürfte der Fall sein. Mit der Initiative dürfte die inländische Produktion massiv abnehmen, was zusätzliche Importe zur Folge hätte. Bei den risikobasierten amtlichen Kontrollen sind die Beanstandungen bei importierten Lebensmittel bis zu fünfmal höher, bei Lebensmitteln aus Asien ist die Durchfallquote noch höher. Gesunde Schweizer Produkte würden folglich durch bedenklichere Auslandware ersetzt.

## «Welche Pestizide sind von der Initiative betroffen?»

Der Initiativtext will Direktzahlungen auf Betriebe mit «pestizidfreier Produktion» beschränken. Gemäss der offiziellen Definition zählen alle Pflanzenschutzmittel und Biozide zu den Pestiziden, egal ob sie natürlichen oder synthetischen Ursprungs sind. Damit ist auch der Biolandbau von der Initiative betroffen. Die dort zugelassenen Hilfsstoffe könnten nicht mehr eingesetzt werden. Unter anderem wären dann Tonerdepräparate oder biologische Pflanzenschutzmittel aus Pflanzenextrakten verboten.

## «Höherer Pestizideinsatz als im Ausland»

Diese Falschmeldung hält sich hartnäckig. Gemäss der Verkaufsstatistik des Bundesamts für Landwirtschaft, den Zahlen der Agroscope und OECD ist der Einsatz in der Schweiz klar tiefer als im Ausland. Im Vergleich zu Deutschland ist der Pflanzenschutzmittel-Verbrauch in der Schweiz 42 Prozent tiefer. Zu beachten ist zudem, dass in unserer Statistik alle natürlichen Wirkstoffe mitgerechnet werden. Im Ausland ist dies nicht der Fall.



# «Landwirtschaft hält die Umweltziele nicht ein»

Die vier Umweltziele Landwirtschaft werden in 39 Unterziele unterteilt. Davon gelten gemäss Bundesrat sieben (18 Prozent) als erreicht, für neun (23 Prozent) ist zurzeit keine Aussage möglich und die verbleibenden 23 (59 Prozent) erhalten den Status «nicht erreicht». Wobei der Erfüllungsgrad bei den Etappenzielen der letzten Kategorie in vielen Fällen zwischen 80 und 93 Prozent liegt: Steigerung der Stickstoffeffizienz (91 Prozent), Steigerung Phosphoreffizienz (84 Prozent), Senkung Ammoniakemissionen (85 Prozent) oder Phosphorgehalt der Seen (80 Prozent). Für neun weitere Teilziele aus den Bereichen Landschaft, Wasser und Boden fehlt eine gesamtschweizerische Übersicht oder es existieren keine Indikatoren. Es gibt übrigens nur für die Landwirtschaft Umweltziele. Schön wäre, wir hätten solche auch für den Flugverkehr oder die Mobilität im Allgemeinen.



WIR SCHÜTZEN  
WAS WIR LIEBEN

